

GESCHÄFTSBERICHT

DES VORSTANDS DER

DEUTSCHEN UEBERSEEISCHEN BANK

FÜR DAS JAHR

1927.

TAGESORDNUNG

für die

Mittwoch, den 2. Mai 1928, nachmittags 4 Uhr

in unseren Geschäftsräumen

Berlin NW7, Friedrichstraße 103,

stattfindende

ordentliche Generalversammlung.

1. Vorlegung des Geschäftsberichts für 1927.
 2. Beschlußfassung über die Feststellung der Bilanz und des Gewinn- und Verlustkontos per 31. Dezember 1927, über die Gewinnverteilung, sowie über die Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.
 3. Wahlen zum Aufsichtsrat unter Festsetzung seiner Mitgliederzahl.
-

Vorstand:

W. Graemer, C. Meinhold, H. Schmidt. Stellvertretend: **L. Kraft.**

Direktoren der Niederlassungen:

in Berlin: Abteilungsdirektoren: **C. Boltz, A. Manz, F. Metz, A. Russell, U. Schlüter**

Argentinien

in Buenos Aires: **E. Albert, L. Lewin** (gleichzeitig Direktoren sämtlicher argentinischen Filialen und der Filiale Montevideo). Stellvertretend: **K. Estag, H. Kopp, A. Seidel.**

in Bahia Blanca: **H. Neisius.**

in Córdoba: **G. Krug.**

in Mendoza: **E. Seidel.**

in Rosario de
Santa Fé: **Max G. H. Schmidt.**

Bolivien

in La Paz: Geschäftsführer: **R. Schnaubert.**

in Oruro: Geschäftsführer: **W. Stumpf.**

Brasilien

in Rio de Janeiro: Stellvertretend: **W. Schmitt, H. Sthamer** (gleichzeitig stellvertretende Direktoren sämtlicher brasilianischen Filialen), **R. Bamberger, E. Schulz, H. Wiedemann.**

in Curityba: **H. Möller.**

in Santos: **W. Wolff.**

in São Paulo: **M. Spremberg.** Stellvertretend: **E. Cramer, P. Petersen.**

Chile

in Valparaiso: **H. Kratzer, E. Mundt** (gleichzeitig Direktoren sämtlicher chilenischen und bolivianischen Filialen).

in Antofagasta: Geschäftsführer: **H. Henne. H. Recknagel.**

in Concepcion: Geschäftsführer: **W. Kamp.**

in Iquique: **G. Schneider.**

in Santiago de
Chile: **W. Haase.** Stellvertretend: **E. Roschmann.**

in Temuco: **H. Bonert.**

in Valdivia: **Dr. P. Sievers.**

Peru

- in Lima: **F. Ehrlich, Carlos E. B. Ledgard** (gleichzeitig Direktoren sämtlicher peruanischen Filialen). Stellvertretend: **Manuel Moncloa y Ordóñez, A. Seeger.**
- in Arequipa: **E. Heckmann.**
- in Callao: Geschäftsführer: **F. Breisig.**

Uruguay

- in Montevideo: **O. Dürnhöfer.**

Spanien

- in Barcelona: **R. Welsch** (gleichzeitig Direktor der Filiale Madrid). Stellvertretend: **R. Enge, Blas Huete, O. Moebus.**
- in Madrid: **L. Dangers, W. Ullmann** (gleichzeitig stellvertretende Direktoren für Barcelona). Stellvertretend: **H. Koop, A. Lanzendorf.**

Aufsichtsrat:

- Dr. h. c. Paul Millington-Herrmann**, Kommerzienrat, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, Berlin, Vorsitzender.
- Max Steinthal**, Geheimer Kommerzienrat, Charlottenburg, stellvertretender Vorsitzender.
- Robert W. Bassermann**, Direktor der Deutschen Bank Filiale Hamburg, Hamburg.
- M. Böger**, stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.
- Heinrich Börsing**, Berlin-Schlachtensee.
- Dr. Peter Brunswig*)**, stellvertretendes Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, Berlin.
- Arthur von Gwinner**, Berlin.
- Paul Richarz**, Berlin.
- Hermann Rodewald**, Senator, Bremen.
- Enrique Sloman*)**, Direktor der Finanzbank Aktiengesellschaft, Hamburg.
- Ricardo W. Staudt*)**, Buenos Aires.
- Wilhelm Vogel**, Madrid.
- Hermann Wallich*)**, Konsul, Charlottenburg.

*) Im Jahre 1928 turnusmäßig ausscheidend.

Die wirtschaftliche Entwicklung in den Ländern unserer Arbeitsgebiete — Südamerika und Spanien — hat auch im Jahre 1927 im Vergleich zu seinen Vorgängern keine wesentliche Veränderung erfahren. Zwar machten sich in einzelnen Ländern Anzeichen einer Besserung bemerkbar, aber im allgemeinen ließen die Bedingungen, unter welchen Handel und Industrie arbeiteten, noch vielfach zu wünschen übrig. Die Wiederherstellung normaler Währungsgrundlagen in verschiedenen südamerikanischen Staaten brachte diesen sicherlich manche Vorteile; die durch die Stabilisierung hervorgerufenen Rückwirkungen auf die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse blieben indessen auch ihnen nicht erspart und lösten mehr oder weniger dieselben ungünstigen Folgeerscheinungen wie in Europa aus. Vor allen Dingen waren es die im allgemeinen niedrigen Preise auf den Weltmärkten, die den erhofften Lohn für alle Mühe und Arbeit häufig schmälerten und die Ursache waren, daß in den südamerikanischen Produktionsländern trotz einer zum Teil erheblich gesteigerten Ausfuhrfähigkeit nicht diejenigen Erträgnisse erzielt wurden, die erforderlich gewesen wären, um die in Handel und Wandel bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen und die geschäftliche Lage zu beleben. Unter der Ungunst der Verhältnisse hatte namentlich der Einfuhrhandel zu leiden, der teils durch protektionistische Bestrebungen gehemmt wurde, teils über unzureichenden Absatz, schleppende Zahlungsweise und Verluste zu klagen hatte.

Die bankgeschäftliche Tätigkeit wurde nach wie vor durch den scharfen Wettbewerb der viel zu zahlreichen Geldinstitute, durch geringere Gewinn-Margen — namentlich im Devisengeschäft — sowie durch wachsende Steuer- und Sozialbelastung nachteilig beeinflusst. Obgleich diese Faktoren sich naturgemäß auch in unseren Geschäften fühlbar machen mußten, sehen wir uns doch in der Lage, der Hauptversammlung wieder die Verteilung einer **Dividende von 7%** vorzuschlagen.



Ueber unsere einzelnen Arbeitsgebiete berichten wir wie folgt:

Argentinien.

Mit dem Jahre 1927 ist für die argentinische Wirtschaft nach der wenig befriedigenden Geschäftslage seiner beiden Vorgänger 1925 und 1926 eine Wendung zum Besseren eingetreten, die ihren Ausdruck in einer bedeutenden Steigerung der Umsätze auf fast allen Gebieten der Produktion und des Handels gefunden hat. Eine gute Getreide- und Leinsaat-Ernte, der eine Rekordernte in Mais folgte, verlieh der Ausfuhr einen mengenmäßig in der argentinischen Wirtschaftsgeschichte noch nicht dagewesenen Umfang. Dem Werte nach blieb die Ausfuhr allerdings infolge der im Berichtsjahre erfolgten Senkung des allgemeinen Preisstandes hinter früheren Rekordjahren zurück. Die während des ganzen vergangenen

Jahres im Gegensatz zu den Vorjahren stark aktive Handelsbilanz des Landes, sowie die Aufnahme von Auslandsanleihen seitens des Staates, der Provinzen und der Gemeinden im Gesamtbetrage von etwa US \$ 164,000,000 bewirkten, daß der Peso im März des Berichtsjahres die Parität zum Pfund und Dollar nicht nur erreichte, sondern sogar bald überschritt und bis zu einem Punkte stieg, der die Einfuhr von Gold, die sich im Jahre 1927 auf 86 1/2 Millionen Goldpesos belief, in größerem Umfange beginnen ließ.

Die günstige Entwicklung des Pesokurses hat die argentinische Regierung veranlaßt, am 25. August die Wiedereröffnung der seit 13 Jahren geschlossen gewesenen Konversionskasse zu verfügen, eine Maßnahme von besonderer Bedeutung für das Wirtschaftsjahr 1927, insofern als dasselbe damit wieder die Stabilisierung des argentinischen Pesos auf der Goldbasis gebracht hat. Dieser Schritt der Regierung hat sowohl im In- wie im Auslande den besten Eindruck hervorgerufen, und die weitere Entwicklung der Dinge, die sich in der anhaltenden Festigkeit des Peso-Kurses und der Fortsetzung der Goldimporte widerspiegelt, hat dem Entschluß der Regierung in vollem Umfange Recht gegeben.

Die Ziffern des argentinischen Außenhandels ergeben folgendes Bild:

		Ausfuhr:		Einfuhr:
im Jahre 1927	Gold-\$	1,008,179,164	Gold-\$	856,610,598
„ „ 1926	„	792,178,522	„	822,496,497.

Die Gesamtausfuhr des Jahres 1927, die sich auf 18,7 Millionen Tonnen belief, zeigt gegen das Jahr 1926 eine mengenmäßige Zunahme um 52,2 %, der eine Wertzunahme von nur 27,3 % gegenübersteht. Durch die Preisentwertung, die in dieser Differenz zum Ausdruck kommt, wurde in erster Linie der produzierende Teil der Bevölkerung getroffen, welcher daher in Wirklichkeit von der großen Ausfuhr nur in unzulänglichem Ausmaße begünstigt wurde. Die Folge davon war, daß sich die Zunahme des Exportes nicht in dem Maße auf die allgemeine Geschäftslage auswirkte, wie es normalerweise hätte der Fall sein müssen.

An der Spitze der Getreidevers Schiffungen, auf deren Rechnung zum größten Teil die allgemeine Zunahme der Ausfuhr kommt, steht mit 8,3 Millionen Tonnen Mais, dessen Preise, trotz des schlanken Absatzes, erst im letzten Viertel des Jahres einigermaßen befriedigen konnten. Die Notiz stellte sich Ende Dezember 1927 auf 7,75 Pesos für 100 kg gegen 6,05 Pesos im Januar.

Die Weizenernte war besonders in Bezug auf Qualität unvergleichlich besser als die des Vorjahres. Trotzdem lag der Durchschnittspreis in Übereinstimmung mit den niedrigen Weltmarktpreisen unter dem des Jahres 1926, d. h. 11 — 11,50 Pesos gegen 14 — 14,50 Pesos für 100 kg. Die Verschiffungen betragen mit 4,2 Millionen Tonnen über das Doppelte des Vorjahres.

Auch die Preise für Leinsaat, deren Ausfuhr mit 1,9 Millionen Tonnen einen Rekord darstellt, waren niedriger. Nur für Hafer war der Markt dauernd fest bei anziehenden Preisen.

Die argentinische Viehzucht hatte weniger über stockenden Absatz zu klagen als in den Vorjahren, auch hatten die Preise im letzten Viertel des Jahres eine merkliche Besserung zu verzeichnen. Die Schlachtungen der Gefrierfleischanstalten zeigen eine Zunahme um etwa 10% gegen 1926, der die mengenmäßige Steigerung der Fleischausfuhr in 1927 entspricht; dem Werte nach blieb diese indessen um 6,6 Millionen Goldpesos hinter der des Vorjahres zurück.

Die Lage des Wollmarktes war gut. Bei Preisen, die im Durchschnitt zwar etwas unter denen des Vorjahres lagen, den Produzenten aber stets guten Nutzen ließen, war die vorletzte Schur bereits im Mai so gut wie liquidiert, so daß die neue Saison bei stark anziehenden Preisen und lebhaftem Interesse seitens der Käufer einsetzte. Deutschland steht mit 97,000 Ballen unter den Einfuhrländern an erster Stelle.

Auch das Häutegeschäft nahm einen recht günstigen Verlauf. Die Preise für Rindshäute stiegen von 12,70 Pesos für 10 kg im März bis auf 23,10 Pesos im Dezember und erreichten damit eine ganz ungewöhnliche Höhe. An Häuten und Wolle zusammen wurden für 25,3 Millionen Goldpesos mehr ausgeführt als im Vorjahre.

Wie bereits in unserem vorjährigen Bericht erwähnt, hatte der erheblich geförderte Anbau von Baumwolle infolge der niedrigen Preise und hohen Arbeitslöhne nicht das erwartete Ergebnis erbracht. Die Anbaufläche erfuhr daher eine bedeutende Verringerung und der Export ging von 112,000 Ballen im Jahre 1926 auf 47,379 Ballen im Berichtsjahre zurück, doch sind die Aussichten für 1928 wieder besser.

Mit 62,637 Tonnen erscheint im Berichtsjahre erstmalig die Ausfuhr von Zucker. Die Zuckerindustrie des Landes leidet nach wie vor an einer starken Übererzeugung. Das Erträgnis der letzten Ernte belief sich auf 420,000 Tonnen, wozu die Restbestände aus der vorletzten Ernte von etwa 240,000 Tonnen kamen. Bei einem jährlichen Inlandsverbrauch von 330,000 Tonnen ist daher zu erwarten, daß die Ausfuhr von Zucker im Jahre 1928 fortgesetzt werden wird, obgleich dieselbe infolge der hohen Gestehungskosten im Allgemeinen nicht ohne Verlust möglich sein dürfte.

Die Einfuhr, die während der ersten sechs Monate des Berichtsjahres eine Abnahme im Vergleich zum Vorjahre zeigte, bewegte sich in der zweiten Hälfte wieder in aufsteigender Linie und übertraf Ende 1927 diejenige von 1926 um 34,1 Millionen Goldpesos. Diese Entwicklung darf als erstes Zeichen einer beginnenden Besserung der Lage des Einfuhrhandels gewertet werden. Im übrigen hatte derselbe noch schwer unter den Folgen der Krisis der Vorjahre zu leiden, wie die außerordentliche Höhe der Zahlungseinstellungen in 1927 beweist. Die Passiven beliefen sich auf 221,5 Millionen Papierpesos und übertrafen damit sogar noch die bisher erreichte Höchstsumme des Jahres 1926 um ungefähr 20 Millionen.

Die Zahlungseinstellungen bilden nach wie vor ein schweres Hindernis für die wirtschaftliche Entwicklung Argentiniens und werden es vermutlich bleiben, solange nicht endlich die von der Öffentlichkeit immer dringender geforderte Änderung der argentinischen Konkursgesetzgebung erfolgt. Wenn auch der Riesenumfang der letztjährigen Konkurse zum Teil als Liquidation der ungesunden Verhältnisse der Vorjahre angesehen werden kann, so ist er doch gleichzeitig ein Beweis für den bedauerlichen Tiefstand der herrschenden Geschäftsmoral. Dies zeigen die fortgesetzt vorkommenden betrügerischen Bankerotte, die mit Hilfe gefälschter Bilanzen, Verschiebung von Vermögenswerten usw. gewöhnlich erfolgreich durchgeführt werden, ohne daß die Gesetze eine ausreichende Handhabe zum Schutze der Gläubiger bieten.

Die Weinproduktion 1926/27 belief sich auf 5,2 Millionen hl und hat damit gegenüber der vorhergegangenen Ernte 1,2 Millionen hl weniger erbracht, als Folge der im Oktober 1926 aufgetretenen Fröste. Für den Ausfall wurden die Weinproduzenten zu einem guten Teil durch die stark in die Höhe gegangenen Weinpreise entschädigt.

Die Ausbeute der staatlichen Petroleumfelder betrug in den ersten 6 Monaten des Berichtsjahres 376,282 Tonnen gegen 366,252 Tonnen in der Vergleichszeit des Vorjahres. Über die Ergebnisse der privaten Petroleumförderung liegen noch keine Daten vor. Die Deputiertenkammer hat sich während der letzten Sitzungsperiode für die Annahme eines Gesetzes entschieden, das die Ausbeutung und den Transport des Petroleums zum Staatsmonopol macht. Der Senat hat sich mit dem Gesetz noch nicht befaßt.

Die privaten Eisenbahngesellschaften und bis zu einem gewissen Grade auch die Staatsbahnen haben der großen Erntebewegung entsprechend gut gearbeitet, wie das Steigen der Nettoeinnahmen bei den Privatgesellschaften um 8,8 Millionen Goldpesos und bei den Staatsbahnen um 2,9 Millionen Papierpesos gegenüber dem Vorjahre zeigt.

Die große Ausfuhr stellte an den Geldmarkt bedeutende Ansprüche. Dieser neigte daher während der ersten Hälfte des Jahres und darüber hinaus stark zur Versteifung, die jedoch im letzten Viertel im Zusammenhang mit der beginnenden Goldeinfuhr, einer gewissen Geldflüssigkeit Platz machte. Sehr lebhaft waren die Umsätze an der Effektenbörse, die über 650 Millionen Papierpesos betrug. Diejenigen des Abrechnungsverkehrs stiegen entsprechend der allgemeinen Zunahme des Geschäftsverkehrs von 36,904 Millionen Papierpesos im Jahre 1926 auf 38,723 Millionen Pesos im Berichtsjahre.

Die öffentliche Bautätigkeit war im vergangenen Jahre besonders rege, vor allem wurden die seit über 2 Jahren stillgelegten Arbeiten am neuen Hafen wieder aufgenommen. Die wesentliche Erweiterung, die die Schifffahrt nach dem La Plata ständig erfährt — im vergangenen Jahre durch Einstellung einer Reihe von großen Passagierdampfern modernster Bauart, darunter „Cap Arcona“ von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, — läßt die baldige Fertigstellung des neuen Hafens, welche kontraktlich für Ende 1928 festgelegt ist, besonders wünschenswert erscheinen.

Die Einwanderung hat gegen 1926 zugenommen und dürfte im Berichtsjahre über 150,000 Köpfe betragen.

Das innerpolitische Leben stand im Zeichen der Vorbereitungen für die im April des Jahres 1928 stattfindende Präsidentschaftswahl, sowie für die zur gleichen Zeit erfolgenden gesetzmäßigen Neuwahlen eines Teiles des Nationalkongresses.

Außenpolitisch sind keine Ereignisse von Belang zu verzeichnen.

Die Kurse für Kabel-Auszahlungen (Verkaufskurse der Banken) notierten:

		31. Dezember 1927	30. Juni 1927	31. Dezember 1926	Parität
		für 1 argentinischen Goldpeso			1 argent. Goldpeso=
Belgien	Bg	6,95	6,95	6,75	Bg. 6,94
Deutschland	RM	4,07 ¹ / ₂	4,07 ¹ / ₂	3,94 ¹ / ₂	RM 4,05
England	d	47 ²⁷ / ₃₂	47 ³ / ₄	46 ⁷ / ₁₆	d 47 ⁵ / ₈
Frankreich	Fr	24,70	24,66	23,70	Fr 5,—
Holland	G	2,40 ¹ / ₂	2,41	2,34 ¹ / ₂	G 2,40
Italien	L	18,40	17,40	20,80	L 5,—
Schweiz	Fr	5,03 ¹ / ₂	5,01 ¹ / ₂	4,85 ³ / ₄	Fr 5,—
Spanien	Ptas	5,74	5,64	6,13 ¹ / ₂	Ptas 5,—
		für 1 nordamerikanischen Dollar			
Verein. Staaten . . .	arg. Goldpesos	1,027	1,035	1,065	1 U. S. Dollar = o \$ arg. 1,0364.

Bolivien.

In den wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes trat auch im verflossenen Jahre keine Wendung zur Besserung ein.

Das wichtigste Ausfuhrerzeugnis Boliviens, das Zinn, erzielte zu Anfang des Jahres verhältnismäßig günstige Preise, die sich im Januar und Februar zwischen etwa £ 293 und 316 für die engl. Tonne bewegten, dann aber bis Anfang November auf einen Tiefstand von £ 256 fielen; das Jahr schloß mit £ 265 gegen £ 301 Ende 1926. Bei diesem Preis können die meisten großen Gesellschaften noch gewinnbringend arbeiten, obwohl neue Arbeitergesetze und Einfuhrzölle auf Minenbedarfsartikel den Bergbau belasten. Eine Anzahl kleinerer Minenunternehmer mußte die Betriebe aber einstellen.

Der Silberpreis schwankte zwischen 24 und 27 d (für die Unze standard), während das Vorjahr noch Preise bis zu ungefähr 32 d zeigte. Der Bleipreis fiel von Januar bis Oktober von £ 29 auf £ 20 (für die engl. Tonne) und erholte sich bis Ende des Jahres auf £ 23,—. Die Wirkung der niedrigen Preise für Silber und Blei zeigt sich in den zurückgegangenen Ausfuhrziffern, die sich bei Silber von ungefähr 6½ Millionen kg im ersten Halbjahr 1926 auf ca. 2 Millionen kg im ersten Halbjahr 1927 und bei Blei von etwa 15 Millionen kg auf ca. 13 Millionen kg ermäßigten.

Der Preis für Rohgummi hielt sich während des ganzen Jahres fast unverändert auf dem niedrigen Stand von 1 sh 4 d bis 1 sh 5 d für das engl. Pfund Fine Hard Para; Grund für diese ungünstigen Notierungen sind die großen Zufuhren von Plantagengummi.

Infolge der niedrigen Gummipreise haben sich die kleineren Produzenten im Beni und im Osten von Bolivien genötigt gesehen, die Arbeit einzustellen. Eine gewinnbringende Ausbeutung der Gummiwälder ist ihnen durch zu hohe Landfrachten bis zum Verschiffungshafen bei den gegenwärtigen Gummipreisen nicht möglich. Einzelne größere Unternehmer konnten dagegen ihre Betriebe in günstig gelegenen Gegenden aufrechterhalten.

Die Petroleumbohrungen werden in den Bezirken von Tarija, Chuquisaca und Santa Cruz von der Standard Oil Co. of Bolivia fortgesetzt.

Zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse des Landes wird an den Bahnbauten der Strecken Potosi — Sucre und Cochabamba — Santa Cruz eifrig gearbeitet; namentlich letztere wird den Minenzentren die im Innern reichlich vorhandenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse zugänglich machen. Der jetzt bestehende Flugdienst nach Santa Cruz und dem Beni kommt lediglich für die Personen- und Postbeförderung in Betracht.

Das Einfuhrgeschäft, das durch die Wirtschaftskrisis bereits schwer geschädigt wurde, erfuhr eine weitere Belastung durch die Zollerhöhungen des neuen Tarifes, der am 1. Oktober 1927 in Kraft trat. Er trifft in erster Linie Lebensmittel sowie Woll- und Baumwollwaren; durch die Neuregelung der Einfuhrabgaben soll sowohl die Indianerbevolkerung zu indirekten Steuerleistungen herangezogen als auch die nationale Industrie gefördert werden. Es ist geplant, Mühlen und Webereien zu errichten.

Der Wechselkurs (90 T/S auf London) behauptete sich bis zum 29. Juli mit 17½ d für 1 Boliviano (89,32% der Parität von 19½ d); im Einklang mit den Vorschlägen der Kemmerer-Kommission wurde der Kurs am 4. August auf 18 d (91,87%) festgesetzt, welche Notierung bis Ende des Jahres unverändert blieb.

Die zur Ueberprüfung der bolivianischen Finanzverhältnisse berufene Kommission Kemmerer hat während ihrer mehrmonatigen Tätigkeit verschiedene Projekte ausgearbeitet, hinsichtlich deren Ausführung die Beratungen bei den Regierungsstellen noch nicht zu Ende geführt sind.

Der Außenhandel weist folgende Zahlen auf:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
im Jahre 1927 (1. Halbjahr) Bolivianos	61,369,000	31,500,000
„ „ 1926 (1. „) „	71,413,000	41,056,000
„ ganzen Jahre 1926 . . „	122,681,000	70,831,000.

Brasilien.

Auch das vergangene Jahr hat dem brasilianischen Wirtschaftsleben den erwarteten Aufschwung nicht gebracht. Immerhin sind manche günstige Anzeichen unverkennbar. Die politische Beruhigung geht zur Genüge aus der völligen Aufhebung des Belagerungszustandes hervor, auch treten die Kennzeichen jahrelanger Geschäftskrisis immer mehr zurück, sodaß trotz der Zusammenschrumpfung des Warenumsatzes von einer allmählichen Gesundung der Geschäftslage gesprochen werden kann. Ebenso wird das Stabilisierungsgesetz vom 18. Dezember 1926, welches eine sichere Berechnungs-Grundlage schafft, seine Wirkung auf Gütertausch und Kapitalzufluß nicht verfehlen, sobald das Vertrauen in seine dauernde Durchführung in weitere Kreise gedrungen ist. Wenn sich trotzdem der Handel bislang nicht recht beleben konnte, so liegt das hauptsächlich daran, daß sich das vergangene Jahr als ein Liquidationsjahr kennzeichnet, und daß bedeutende Geldbeträge durch schwebende Schulden der Bundes- und Staatsregierungen sowie in starkem Maße durch die Kaffeewirtschaft gebunden sind. Im zweiten Halbjahr hat sich die Kaufätigkeit etwas lebhafter gestaltet, ist aber gegen Ende des Jahres wieder schwächer geworden.

Der Außenhandel weist folgende Ziffern auf:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
im Jahre 1927 £	88,689,000	£ 79,641,000
„ „ 1926 „	94,254,000	„ 79,876,000.

Die Ausfuhr von Kaffee, dem Haupterzeugnisse Brasiliens, zeigte mit 15,115,000 Sack gegen das Vorjahr eine Steigerung von 1,364,000 Sack, dem Werte nach aber mit £ 62,689,000 gegen £ 69,582,000 im Vorjahre einen Minderertrag von ungefähr £ 6,900,000.

Die laufende Kaffee-Ernte ist die größte, die Brasilien je gehabt hat. Sie wird für Santos auf etwa 18 Millionen Sack, für die übrigen brasilianischen Häfen auf etwa 5 Millionen Sack, zusammen 23 Millionen Sack geschätzt, bei einer angenommenen Welterzeugung von etwa 30 Millionen Sack und einem voraussichtlichen Weltverbrauch von 22-23 Millionen Sack. Die brasilianischen Kaffeestaaten haben sich unter Führung des Staates São Paulo im Interesse der Preisgestaltung einer straffen Ueberwachung hinsichtlich der Zufuhren aus dem Innern, neuerdings auch hinsichtlich der Ausfuhr unterworfen. Diese Politik wird von der Bundesregierung kräftig unterstützt und hat bis jetzt die gewünschten Ergebnisse gezeitigt.

Zur Finanzierung der großen Kaffee-Ernte durch Gewährung von Beihilfen an die Pflanzer nahm das Instituto de Café do Estado de São Paulo einen Vorschuss von

£ 5,000,000 bei dem Londoner Bankhaus Lazard Brothers & Co. Ltd. auf. Weitere £ 1,250,000 flossen São Paulo durch eine Spezial-Anleihe zu, die durch Hypotheken-Pfandbriefe des Banco do Estado de São Paulo besichert und von der Paulistaner Staatsregierung garantiert ist. Die Staaten Minas Geraes und Rio de Janeiro haben zum gleichen Zweck kurzfristige Anleihen aufgenommen. Durch teilweise Einlagerung des Kaffees in öffentlichen Lagerhäusern in São Paulo und Rio de Janeiro ist es den Banken an diesen Plätzen möglich, durch Beleihung von Warrants ebenfalls zur Finanzierung beizutragen.

Die Kaffeepreisbewegung gestaltete sich im Berichtsjahre wie folgt:

	3. Januar	30. Juni	30. September	30. Dezember
Santos (für 10 kg) Milreis	27\$800	23\$700	26\$200	31\$000
New York (für 1 lb) cents	19 ³ / ₄	16 ³ / ₄	19 ¹ / ₂	21 ¹ / ₂ .

Kaffee vermochte also seit Beginn der neuen Erntezeit (1. Juli 1927) eine Preissteigerung von rund 30% zu erzielen. Die Verbrauchsländer, welche in Erwartung eines weiteren Preisrückganges im Verlauf der neuen Erntezeit ihre Vorräte seit Monaten nur ungenügend ergänzt hatten, sahen sich schließlich gezwungen, von Brasilien zu kaufen und dessen steigende Preisforderungen zu bewilligen. Es ist jedoch die Frage, ob die Verbrauchsländer auch nach Aufnahme der mittelamerikanischen Ernte wie bisher von Brasilien weiter kaufen müssen oder ob die Entwicklung der Welterzeugung und des Weltverbrauchs Brasilien zu einem gewissen Nachgeben zwingt. Da die nächste brasilianische Ernte jedoch nur klein zu werden verspricht, ist es bei einigermaßen regelmäßiger Zunahme des Verbrauchs immerhin nicht ausgeschlossen, daß Brasilien das Heft in der Hand behalten kann.

Die Baumwollerzeugung Brasiliens war im verflossenen Jahre wesentlich geringer als in 1926. Besonders im Staat São Paulo wurde der Anbau vernachlässigt, weil der Preis zur Zeit der Feldbestellung so niedrig war, daß der Anbau in Anbetracht der hohen Löhne keinen Gewinn versprach. Nachdem Baumwolle inzwischen ihren Preisstand nicht unbedeutend verbessern konnte:

	September/Oktober 1926	Januar 1927	Juni 1927	Oktober 1927	Dezember 1927
São Paulo (für 1 arroba zu 15 kg) Milreis	25/26\$000	40/45\$000	48/50\$000	65\$000	60\$000,

ist für das laufende Baumwolljahr wieder eine größere Produktion zu erwarten. Wie weit davon allerdings die Ausfuhr Nutzen ziehen wird, läßt sich noch nicht beurteilen.

Der Wechselkurs war während des ganzen Jahres fast ohne Schwankungen und näherte sich gegen Ende des Jahres dem Goldeinfuhrpunkt. Er notierte am 3. Januar 5⁵⁵/₆₄ d und am 31. Dezember 5⁶¹/₆₄ d für 90 T/S Wechsel auf London.

Die Caixa de Estabilisação wurde während des zweiten Halbjahres in Betrieb gesetzt und wies am Jahresschluß einen Goldbestand von Rs. 435,560 : 032 \$ 680 auf, wogegen Noten in entsprechender Höhe ausgegeben waren. Der sonstige Notenumlauf (1,977,300 Contos Noten des Schatzamtes, 592,000 Contos des Banco do Brasil) hat sich nicht verändert.

Die Nationalindustrie litt unter der ungünstigen Gesamtwirtschaftslage. Trotzdem ist eine gewisse Weiterentwicklung nicht zu leugnen. So fand auf dem Gebiete der Seidenindustrie ein Zusammenschluß verschiedener führender Werke statt. Einzelne große Baumwoll-Spinnereien und -Webereien, die sich rechtzeitig der Erzeugung feinerer Fabrikate

zugewandt hatten, arbeiten mit befriedigendem Ergebnis und vermögen dank des Schutzzolles die Einfuhr in ihren Artikeln immer mehr zurückzudrängen.

Der durch hohe Steuern und unproduktive Spesen belastete Handel arbeitete im verflossenen Jahre zum großen Teil ohne Verdienst. Seitens des Einfuhrhandels wurde vielfach über ungenügenden Absatz geklagt. Die Einfuhr zeigt einen Rückgang, der an sich nicht sehr bedeutend erscheint. Er muß aber unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden, daß es sich bei Brasilien immer noch um ein verhältnismäßig junges Land handelt, das nicht nur eine lebhafte Ausfuhr, sondern zu seiner wirtschaftlichen Erschließung auch eine stetig weiter steigende Einfuhr von allen möglichen Gütern nötig hat, zu deren Erzeugung das Land selbst noch nicht befähigt ist.

Chile.

Während das erste Halbjahr 1927 noch unter den Folgen des Niederganges der Salpeterindustrie litt, haben sich im zweiten Halbjahr Anzeichen einer Besserung erkennen lassen, die in dem ziemlich unerwartet gekommenen Umschwung der Lage auf dem Salpetermarkte ihre Ursache hat. Eine verstärkte Nachfrage nach Salpeter, die zusammentraf mit einer günstigen statistischen Lage, hat das Bild auf dem Salpetermarkte erheblich gebessert.

Die Ausfuhr von Salpeter betrug:

im Jahre 1927 2,375,400 Tonnen
gegen 1,613,700 „ im Jahre 1926,

während die Erzeugung sich auf

1,614,000 Tonnen in 1927
gegen 2,016,700 „ „ 1926

stellte. Einer um 400,000 Tonnen verminderten Erzeugung stand also eine um 760,000 Tonnen erhöhte Ausfuhr gegenüber. Die verfügbaren Bestände wurden unter diesen Umständen völlig geräumt, und die Zahl der in Betrieb befindlichen Werke hat sich von 24 auf 62 erhöht, deren gegenwärtige Erzeugung auf 230,000 Tonnen monatlich geschätzt wird. Die Preise, die nach Aufhebung der Preiskonvention auf 16sh für den Meterzentner frei an Bord zurückgegangen waren, stiegen im Oktober infolge der Knappheit bis auf 18sh 2d für sofortige Lieferung, um gegen Ende des Jahres wieder auf etwa 17sh zurückzugehen. Für Abschlüsse über den 30. Juni 1928 hinaus bestand wenig Interesse.

Die Kupferausfuhr ist weiter auf

241,453 Tonnen gestiegen
gegen 185,836 „ in 1926.

Die Kupferpreise bewegten sich in den ersten neun Monaten zwischen £ 56 und £ 53 für die engl. Tonne und stiegen während der letzten drei Monate bis ungefähr £ 61 gegen £ 56 am Schlusse des Vorjahres.

Die Kohlenförderung betrug:

1,474,000 Tonnen in 1927
gegen 1,464,000 „ „ 1926.

Die Ernte war im ganzen nicht befriedigend, und die für die Ausfuhr verfügbaren Mengen waren wesentlich geringer als im Vorjahre. Weizen und Mehl waren zeitweilig knapp, sodaß die Einfuhr dieser Erzeugnisse sich notwendig machte. Die Preise waren infolge verminderter Aufnahmefähigkeit der Salpeterzone zum Teil gedrückt.

Der Großhandel hat ein ausgesprochen schlechtes Jahr hinter sich. Noch schlimmer erging es dem Zwischen- und Kleinhandel, in welchem die Falliten und Konkordate in 1927 eine seit vielen Jahren nicht gekannte Höhe erreichten.

Für den Außenhandel sind die Ziffern für 1927 noch nicht erschienen. In den vorhergehenden Jahren stellten sie sich wie folgt:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
im Jahre 1926 chil. Pesos	1,641,600,000	1,292,700,000
„ „ 1925 „ „	1,868,855,000	1,223,378,000.

Die Zolleinnahmen erbrachten ein Mehr von etwa 60 Millionen Pesos, die aber vollständig auf die erhöhte Salpeter-Ausfuhr entfallen.

Infolge der Krisis, die in Handel und Gewerbe herrschte, war der Geldmarkt fast während des ganzen Jahres ziemlich flüssig bei unveränderten Diskontraten. Erst im Dezember setzte der Banco Central de Chile seine offiziellen Raten um $\frac{1}{2}$ % herab, nämlich den Wechseldiskont für das Publikum von 8 % auf $7\frac{1}{2}$ % und den Rediskont für die Aktionärsbanken von 7 % auf $6\frac{1}{2}$ %. Der Kurs (90 T/S auf London) war auch im verflossenen Jahre nur geringen Schwankungen unterworfen; die Notiz bewegte sich zwischen chilen. Pesos 39,33 und 39,90 für 1 £ stlg.

Politisch ist das Jahr 1927 ruhig verlaufen; nach dem Rücktritt des Präsidenten Emiliano Figueroa wurde General Carlos Ibañez del Campo in allgemeiner Wahl fast einstimmig zum Präsidenten gewählt. Die neue Regierung hat bereits verschiedene bedeutende Gesetzentwürfe zur Annahme gebracht, unter denen ein neuer, die nationalen Industrien begünstigender Zolltarif und ein Gesetz über die Nationalisierung des Versicherungsgeschäftes besonders zu erwähnen sind. Für die nächsten Jahre sind umfangreiche öffentliche Bauten mit einem Aufwand von 1,5 Milliarden Pesos in Aussicht genommen.

Peru.

Die zu Anfang des Berichtsjahres gehegten Befürchtungen in bezug auf ein Anhalten der niedrigen Preise für Baumwolle, das wichtigste Ausfuhrerzeugnis von Peru, sind erfreulicherweise nicht eingetroffen. Im Gegenteil ist der Preis in Liverpool von $6\frac{1}{2}$ d (für das englische Pfund) im zweiten Halbjahr bis auf vorübergehend $12\frac{1}{2}$ d gestiegen, und die Hauptmenge der peruanischen Ernte dürfte zu ungefähr 10 d abgesetzt worden sein. Die Ernte selbst kann im ganzen genommen als gutes Durchschnittsergebnis bezeichnet werden. Die klimatischen Verhältnisse der auf künstliche Bewässerung angewiesenen Küstenstriche begünstigen den Anbau von Baumwolle, deren Produktion daher von Jahr zu Jahr zugenommen hat. Die zur Ausfuhr gelangende Menge, welche sich im Jahre 1918 auf etwa 21,000 Tonnen belief, hat seitdem eine fast ununterbrochene Zunahme erfahren und betrug 1926 rund 50,000 Tonnen; die Ziffer für 1927 ist noch nicht bekannt. Da die Gestehungskosten überall heruntergedrückt worden sind und man in dieser Beziehung

mit den Vereinigten Staaten glaubt Schritt halten zu können, dürfte der Anbau von Baumwolle in Peru sich auf die Dauer als lohnend erweisen, zumal fast nur hochwertige Sorten erzeugt werden.

Dagegen hat der Preis des Zuckers, des nächstbedeutenden landwirtschaftlichen Erzeugnisses des Landes, die rückläufige Bewegung fortgesetzt und ist mit ungefähr 13 sh (für den engl. Zentner) wieder auf einem Stand angelangt, der nur den größten Unternehmungen Nutzen läßt. Die Übererzeugung des kubanischen Rohrzuckers hat im Verein mit den starken Anstrengungen der europäischen Rübenzucker-Industrie, die das während der Kriegsjahre verlorene Gebiet zurückzugewinnen sucht, auch die Absatzschwierigkeiten für das peruanische Erzeugnis wesentlich erhöht.

Die Regierung bemüht sich mit Erfolg, durch ein großzügiges Eisenbahn- und Wegebau-Programm die produktiven Kräfte des Landes zu heben. Unmittelbaren Nutzen hat hiervon zunächst die Minenindustrie, die sich weiter ausgedehnt hat, wenn auch die Preise der am häufigsten vorkommenden Erze wie Kupfer, Silber, Blei und Zink ziemlich niedrig sind.

Die Petroleum-Produktion bewegte sich weiterhin in aufsteigender Linie.

Für den Außenhandel liegen bisher nur die Ziffern für das erste Halbjahr vor die wie folgt lauten:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
im Jahre 1927 (1. Halbjahr)	Per. £ 10,886,417	Per. £ 9,447,458
gegen „ „ 1926 (1. „)	„ „ 10,437,461	„ „ 9,300,877.

Die seit Jahren angespannte Lage des Geldmarktes hat sich auch nach Realisierung der Baumwollernte wenig geändert. Dies hat in der Hauptsache seinen Grund in der allgemeinen Verschuldung der Landwirtschaft, die so tiefgehend ist, daß die erzielten Überschüsse nur in den wenigsten Fällen ausgereicht haben dürften, nennenswerte Abzahlungen auf die alten Verpflichtungen aus den Krisenjahren zu leisten.

Die von der Regierung bereits seit 1925 verfolgte Gründung eines allgemeinen landwirtschaftlichen Kreditinstitutes mit staatlicher Beteiligung, welches die Landwirtschaft mit dem so dringend benötigten langfristigen Kredit versorgen und zu diesem Zwecke auch mit dem Recht zur Ausgabe von Pfandbriefen im Auslande, insbesondere in den Vereinigten Staaten, ausgestattet werden soll, ist bisher noch nicht in die Tat umgesetzt worden. Der Gesetzentwurf ist unter Mitwirkung nordamerikanischer Sachverständiger im Berichtsjahre einer gründlichen Umarbeitung unterzogen worden und den Kammern inzwischen zur Beratung zugegangen.

Im März des Berichtsjahres schloß die Regierung mit einem nordamerikanischen Bankenconsortium unter Führung von J. & W. Seligmann & Co. und der National City Company eine durch die Einnahmen des Tabakmonopols garantierte 7% ige Anleihe von US \$ 15,000,000 ab, deren Erlös zur Modernisierung der Tabakfabrik, für den Bau von Eisenbahnen und Bewässerungsanlagen sowie für Sanierungsarbeiten dienen sollte. Im weiteren Verlaufe des Jahres verhandelte dann die Regierung mit den beiden oben genannten Firmen über die Aufnahme einer großen 6% igen Konversionsanleihe, um die sämtlichen bisherigen, zumeist höher verzinslichen Anleihen zurückzuzahlen — mit Ausnahme der 7½% igen Guano-Anleihe von £ stlg. 1,250,000, die bis 1933 unkündbar ist, --

und um weitere Mittel zur Aufschließung des Landes zu gewinnen. Die Verhandlungen führten gegen Ende des Jahres 1927 zur Ausgabe einer ersten Serie von US \$ 50,000,000, denen weitere folgen sollen. Bestimmte Renten sind hierfür — im Gegensatz zu früheren Anleihen — nicht in Garantie gegeben worden.

Unter dem Einfluß der Tabakanleihe und der aus der Baumwollernte auf den Markt gelangenden Wechsel besserte sich der Kurs der peruanischen Währung, der zu Anfang 1927 36 % Prämie für 90 Tage-Sicht-Wechsel auf London und \$ 3,52 für 1 Lp. (72,33 % der Goldparität) für Scheck New York notierte, auf 23 % Prämie und \$ 3,90 (80,14 %). Es heißt, daß die Regierung auf ungefähr dieser Basis eine vorläufige Stabilisierung des Wechselkurses zu erreichen sucht.

Da die Kaufkraft weiter Kreise durch die gegen die unmittelbaren Nachkriegsjahre stark gesunkenen Produktpreise und durch die verschiedenen neu geschaffenen bzw. erhöhten Steuern und Einfuhrzölle zurückgegangen ist, lag der Einfuhrhandel noch immer sehr darnieder. Dies äußerte sich vor allem in schleppender Zahlungsweise und sich häufenden Zahlungseinstellungen selbst früher bedeutender Firmen, zumal in der Provinz.

Der Notenumlauf des Banco de Reserva betrug am 31. Dezember 1927 Lp. 6,035,879 gegen Lp. 6,104,018 Ende 1926 und war gedeckt mit 85,25 % (79,5 % im Vorjahre) durch Gold bzw. Guthaben bei Londoner Banken und für den Rest durch Handelswechsel und andere bankmäßige Werte.

Uruguay.

Die wirtschaftliche Entwicklung des Landes während des Berichtsjahres darf im großen und ganzen als zufriedenstellend bezeichnet werden.

Die an wichtigster Stelle Uruguays stehende Viehzucht hatte allerdings auch während des verflossenen Jahres unter niedrigen Fleischpreisen zu leiden, die mit Ausnahme einer kurzen Aufwärtsbewegung in den Monaten August und September während des ganzen Jahres anhielten. Dagegen lieferte die Wollerzeugung sowohl in bezug auf die Menge wie auch auf den erzielten Erlös ein recht günstiges Ergebnis. Die Produktion wird auf mindestens 130,000 Ballen geschätzt, die einen überaus schnellen Absatz fanden. Die Preise erreichten mit Urug. Pesos 8,50 gegen Urug. Pesos 7 im Vorjahre (für 10 kg feine Merino-Wolle) eine seit Jahren nicht mehr gekannte Höhe und brachten auf diese Weise einen gewissen Ausgleich für den Verlust, den das Land infolge der gedrückten Fleischpreise erlitt.

Das Häutegeschäft, das anfangs recht still lag, gestaltete sich im Laufe des Jahres ziemlich lebhaft. Besonders während der letzten Monate herrschte bei steigenden Preisen rege Nachfrage, namentlich von Seiten Nordamerikas, welches den größten Teil der von den Gefrierfleischanstalten an den Markt gebrachten Ware aufnahm.

Die Witterungsverhältnisse waren für die Landwirtschaft im allgemeinen günstig. Man schätzt das Ernteergebnis für Weizen auf etwa 360,000 Tonnen, wovon für die Ausfuhr ungefähr 120/130,000 Tonnen verfügbar sein dürften.

Der Außenhandel Uruguays weist folgende Ziffern auf:

	Ausfuhr: (schätzungsweise in runden Ziffern)	Einfuhr:
im Jahre 1927	Urug. \$ 93,105,000	Urug. \$ 81,450,000
„ „ 1926	„ \$ 94,303,000	„ \$ 95,243,000.

Das Einfuhrgeschäft hatte nach wie vor über mangelnden Absatz und schleppende Zahlungsweise der Kundschaft zu klagen.

Die uruguayische Währung zeigte während der Monate Juni, Juli und August, d. h. zur Zeit geringer Ausfuhrfähigkeit eine Entwertung von vorübergehend bis zu 5%. Gegen Ende des Jahres konnte sich der Kurs wieder erholen und notierte Urug. \$ 96,53 für US \$ 100 gegen Urug. \$ 98,30 Ende 1926. (Parität Urug. \$ 96,60 = 100 Dollar.)

Die Politik hat sich während des Berichtsjahres in ruhigen Bahnen bewegt. Aus den im November 1926 erfolgten Wahlen für die Präsidentschaft der Republik ist Herr Dr. Juan Campistegui als Sieger hervorgegangen, welcher am 1. März 1927 sein Amt übernommen hat.

Spanien.

Die Lage des spanischen Wirtschaftslebens hat sich gegen früher wenig geändert. Auch die verhältnismäßig gut ausgefallene Ernte, die nicht unwesentlich zur Hebung der Kaufkraft beitrug, sowie die verschiedenen Maßnahmen der Regierung, durch Unterstützung neuer Industrien und Modernisierung der bestehenden Abhilfe zu schaffen, vermochten trotz ihres günstigen Einflusses eine durchgreifende Besserung der allgemeinen Lage nicht zu bewirken. Man nimmt jedoch an, daß das großzügige Bauprogramm der Regierung, welches vor allem die Ausdehnung des Eisenbahnnetzes und der Landstraßen, sowie die weitere Dienstbarmachung der großen Wasserkräfte des Landes zur Aufgabe hat, eine allmähliche Wirtschaftserstarkung zur Folge haben wird. Dies umso mehr, als die großen Erfolge, die auf politischem und finanzpolitischem Gebiete im Berichtsjahre zu verzeichnen waren (endgültige Befriedung der spanischen Marokkozonen, Fundierung der schwebenden Schuld und Beseitigung der seit Jahren immer wiederkehrenden Fehlbeträge im Staatshaushalt), an und für sich eine deutlich wahrnehmbare Beruhigung im öffentlichen Leben Spaniens ausgelöst haben, die sich auch durch wachsendes Vertrauen auf wirtschaftlichem Gebiete bemerkbar zu machen beginnt.

Die Bestrebungen der Regierung, Spanien so unabhängig wie nur irgend möglich vom Auslande zu machen, haben insofern Erfolg gehabt, als die Passivität der Handelsbilanz zwar noch nicht verschwunden ist, aber doch stark heruntergedrückt werden konnte. Die bisher vorliegenden Ziffern für die ersten 6 Monate 1927 lauten wie folgt:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
im Jahre 1927 (1. Halbjahr)	Pesetas 1,020,172,000	1,219,293,000
gegen „ „ 1926 (1. „)	„ 858,269,000	1,152,518,000
„ ganzen Jahre 1925	„ 1,580,800,000	2,244,100,000.

In bezug auf die einzelnen Geschäftszweige und Produktionsgebiete ist das folgende zu bemerken. Für die Textil-, Leder- und Kork-Industrie war auch das Jahr 1927 im großen und ganzen ungünstig, ebenso für den Blei-, Kohlen- und Eisenerz-Bergbau sowie für das Frachtgeschäft. Besser arbeiteten dagegen im allgemeinen die Hütten-, Papier- und Zement-Industrien. Auch die Bautätigkeit war wieder lebhafter und im Zusammenhang hiermit die Lage auf dem Arbeitsmarkte eine günstigere. Befriedigende Ergebnisse lieferte die Apfelsinen-, Mandel-, Kartoffel-, Getreide-, Reis-, Wein- und Oliven-Ernte, während diejenige für Mais weniger gut ausgefallen ist. In Häuten und Fellen konnte das Geschäft nicht recht zur Entfaltung kommen. Die Anbauversuche für Baumwolle und Tabak sowie die Wiederaufnahmeversuche der Seidenraupenzucht wurden mit Erfolg fortgesetzt. Bemerkenswert ist ferner die mit Wirkung ab 1. Januar 1928 in Kraft getretene Schaffung des Petroleummonopols, welches die Einfuhr, die Raffinierung, Verteilung sowie den Verkauf von Petroleum und Nebenzeugnissen umfaßt.

Der Geldmarkt zeigte fast das ganze Jahr hindurch eine ausgesprochene Flüssigkeit, die zum Teil auf die geringen Ansprüche von Handel und Industrie, zum Teil wohl auch auf die bedeutenden, seitens des Auslandes unterhaltenen, aus Meinungskäufen in Pesetas herrührenden Guthaben zurückzuführen ist. Trotzdem hielt die Bank von Spanien den schon seit März 1923 unveränderten Diskontsatz von 5% aufrecht, setzte jedoch am 26. Dezember 1927 den Lombardsatz von 5 1/2 % auf 5 % herab. Bezeichnend für den vorherrschenden Geldüberfluß ist auch, daß Spanien in der Lage war, Argentinien eine Anleihe von 100 Millionen Pesetas zu bewilligen. Der Notenumlauf der Bank von Spanien erfuhr eine weitere Ermäßigung von Pesetas 4,339,2 Millionen am 31. Dezember 1926 auf Pesetas 4,202,4 Millionen am 31. Dezember 1927. Die reine Golddeckung belief sich auf 58,26 % gegen 56,43 % Ende 1926, die Metalldeckung überhaupt auf 74,57 % gegen 71,98 %. Die Besserung des spanischen Wechselkurses machte weitere bedeutende Fortschritte, und zwar notierte der Dollar Ende Dezember 1927 Pesetas 5,925 (87,47 % der Goldparität) gegen Pesetas 6,535 (79,31 %) Ende Dezember 1926.

Die Gesamtzahl unserer Beamten und Angestellten betrug Ende 1927 2334 gegen 2397 Ende 1926, wovon 314 (316) auf die Zentrale und 2020 (2081) auf die Zweigniederlassungen entfallen.

Der Umsatz von einer Seite des Hauptbuches belief sich im Jahre 1927 auf RM 41,249,276,705,25.

Mit Rücksicht auf den seitens des Herrn Direktor Emil Albert, Buenos Aires, geäußerten Wunsch, Anfang Mai einen Europa-Urlaub anzutreten und sich Ende dieses Jahres ins Privatleben zurückzuziehen, ist der Leiter der brasilianischen Filialen unserer Bank, Herr Direktor Leopold Lewin, auf unser Ersuchen nach Buenos Aires übergesiedelt, um die Leitung unserer argentinischen Abteilung zu übernehmen.

Die Führung der Geschäfte in Brasilien ist auf die Herren Hermann Sthamer und Wilhelm Schmitt übergegangen, die zu stellvertretenden Direktoren für sämtliche brasilianischen Filialen ernannt wurden.

Ferner wurde Herr Ernst Schulz zum stellvertretenden Direktor der Filiale Rio de Janeiro ernannt.

Einschließlich des Vortrages aus dem Jahre 1926 von RM 55,816,72 beläuft sich
das Erträgnis des Jahres 1927 auf RM 2,863,053,03
 Hiervon erhalten zunächst **die Aktionäre 4 % Dividende**
 auf das Kapital von RM 30,000,000.— (nach § 21 b der Satzungen) „ 1,200,000.—
 von den verbleibenden RM 1,663,053.03
 beantragen wir
der Rücklage III RM 300.000.—
 und
dem Pensions- und Unterstützungs-Fonds für
die Beamten „ 300.000.— „ 600.000 —
 zu überweisen,
 von den dann noch vorhandenen , RM 1,063,053.03
 abzüglich RM 63,053.03 Vortrag auf neue Rechnung, erhält **der**
Aufsichtsrat (nach § 21 d der Satzungen) „ 100 000.—
 Wir schlagen vor, von den restlichen RM 963,053.03
3 % Superdividende auf das Kapital von RM 30.000,000.— zu ver-
 teilen „ 900,000.—
 und **den Überschuß** von RM 63,053.03
auf neue Rechnung vorzutragen.

Es würden danach entfallen:
 auf die Aktien Serie I bis VIII RM 70.— pro Stück = **7 % Dividende.**

Berlin, den 13. April 1928.

Der Vorstand der Deutschen Ueberseeischen Bank.

W. Graemer.

C. Meinhold.

Der Aufsichtsrat hat vorstehenden Bericht in bezug auf den Vermögensstand und die Verhältnisse der Gesellschaft durch seine Revisoren prüfen lassen und schließt sich den Anträgen des Vorstands an.

Berlin, den 13. April 1928.

Der Aufsichtsrat.

P. Millington-Herrmann.

1927